

Wie Finn Gallrein Voltigierer wurde

# Vom Rasen auf den Pferderücken

Mit 15 Jahren stand Finn Gallrein noch auf dem Fußballplatz. Mit 16 fuhr er als Voltigierer zur Junioren-Weltmeisterschaft. Uns hat er seine Geschichte erzählt.

TEXT: KIRSTEN LEMKE FOTOS: DANIEL KAISER



„Wir sind beste Freunde“, sagt Finn Gallrein über seine Volti-Partnerin Liesbeth Fraatz, die er erst durch den Sport kennenlernte. Hier sind die zwei bei der WM in Frankreich.

**D**er 16-jährige Finn Gallrein hat eine besondere Karriere hingelegt. Bis er 15 war spielte er leidenschaftlich Fußball. Dann fing er an zu voltigieren. Ein Jahr später fuhr er mit seiner Partnerin Liesbeth Fraatz zur Junioren-Weltmeisterschaft nach Le Mans in Frankreich. Dabei ist es schon ungewöhnlich genug, dass ein Junge im Teenageralter plötzlich das Voltigieren für sich entdeckt. „Meine Mutter ist immer schon geritten“,

berichtet Finn. „Ich saß schon als Kleinkind auf dem Pferd.“ Sein Herz schlug allerdings lange für den Fußball – auch wenn der Erfolg sich nicht so recht einstellen wollte. „Wir haben uns schon gefreut, wenn wir mal unentschieden gespielt haben“, erinnert er sich. Dann kam Corona. Das Fußballtraining fiel ins Wasser und plötzlich hatte Finn viel Zeit – und Langeweile. Also begleitete er seine Mutter in den Stall. „Ich hab da ein bisschen ausgeholfen, Boxen gemistet und so.“ Und zwar beim Reitverein Integration Bernau bei Berlin, Heimatverein des erfolgreichen Senioren-Volti-Doppels Diana Harwardt und Peter Künne.

## Fußball oder Voltigieren?

Die damals 14-jährige Liesbeth Fraatz, die ebenfalls im Leistungsteam des Vereins war, suchte noch einen Partner, um auch im Pas de Deux, also im Doppelvoltigieren an den Start gehen zu können. „Sie ist zwar echt gut, aber im Einzel hat man kaum eine Chance, weil die Konkurrenz so stark ist“, erklärt Finn. „Sie haben jemand relativ großes gesucht. Also haben sie mich gefragt. Ich bin immerhin



Voltigieren ist Teamsport! Während im Zirkel nur Longenführer Hendrik Falk, Liesbeth und Finn mit Pferd Longinus (o.) zu sehen sind, drückt Trainierin Andrea Harwardt (r.) im Hintergrund immer die Daumen.



Finn saß zwar schon früh auf dem Pferderücken, trotzdem spielte er lange Zeit lieber Fußball.



fast 1,90 Meter. Ich habe das Voltigieren einfach mal ausprobiert und es hat mir sofort Spaß gemacht.“ Finn stand vor der Entscheidung: „Ich hab mich gefragt, was ich beim Fußball noch erreichen kann und was ich als Voltigierer erreichen könnte.“ Ihn packte der Ehrgeiz, er trainierte viel. „Mindestens viermal die Woche.“ Nicht nur auf dem Pferd. Auch Krafttraining und Ballett gehören dazu. „Vom Fußball zum Ballett – da merkst du schon: Du bist steif wie ein Brett.“ Der Sport nimmt einen Großteil seiner Freizeit ein, doch Finn erwies sich als Naturtalent.

Ein paar Monate später kam das erste Turnier. Und zwar nicht irgendeins. Sondern der Preis der Besten in Warendorf. „Über Peter und Diana kannten wir den Bundestrainer Kai Vorberg. Er meinte, wir sollten ihm ein Video unserer Kür schicken. Er entscheidet dann, ob wir beim Preis der Besten starten dürfen“, schildert Finn. Sie durften. „Ohne unser Team wäre das niemals möglich gewesen“, sagt er. Dazu gehören neben den Pferden Sir Laulau und Longinus auch Longenführer Hendrik Falk und Trainierin Andrea Harwardt, aber auch Diana Harwardt und Peter Künne.

Der Auftritt beim Preis der Besten im Mai war ein voller Erfolg.

Mit ein bisschen Glück konnten Liesbeth und Finn sogar gewinnen. Auf dem Rückweg kam direkt der Anruf vom Bundestrainer: „Er hatte uns für die Weltmeisterschaft nominiert. Wir sind am nächsten Rastplatz angehalten und haben uns alle umarmt.“

## In einem Jahr zur WM

Doch bei der WM in Frankreich musste Finn am eigenen Leib erfahren, dass nicht immer alles glatt läuft. „Im ersten Durchgang dachte ich, ich wäre mit dem Fuß in der Schlaufe, wollte rum auf den Hals. Ich war aber nicht in der Schlaufe und bin runtergefallen.“ Bitter. Denn bis dahin lief alles perfekt. „Das war ein Schockmoment. Vor allem, weil ich am zweiten Tag ja nochmal hoch musste. Das war das erste Mal, dass ich all meinen Mut zusammennehmen musste. Aber ich bin wieder hoch. Natürlich war alles wackeliger als sonst, aber wir sind überraschend noch Fünfte geworden.“

In solchen Momenten merkt Finn, dass Voltigieren ein Teamsport ist. „Der Einzige, der nach meinem Sturz sauer war, war ich selbst. Alle anderen haben mir gut zugeredet.“ Mit Liesbeth Fraatz ist

er mittlerweile richtig gut befreundet. „Wir schreiben über alles, reden über alles. Man kann uns als beste Freunde bezeichnen. Das ist schon cool.“ Trotz des ganzen Erfolgs im Voltigieren – manchmal vermisst Finn das Fußballspielen schon. „Der Abschied ist mir damals nicht leicht gefallen. In den Ferien spiele ich noch manchmal mit meinen Freunden.“

Vergleichbar seien die beiden Sportarten nicht. „Voltigieren ist definitiv aufwendiger. Das ist Kunst. Man muss auf so viele Details achten, alles perfekt aufeinander abstimmen. Und beim Voltigieren ist die bessere Stimmung als auf dem Fußballplatz. Alle feuern einen an. Das ist toll.“

Mit einem dritten Platz bei den Deutschen Jugendmeisterschaften ging für Finn eine unfassbare erste Saison im Volti-Sport zu Ende. Nächstes Jahr möchte er genau dort weitermachen. Natürlich mit Liesbeth. „Wenn ich 18 bin, werden wir gemeinsam ins Senioren-Lager wechseln“, erklärt er. Und wie jeder Sportler hat auch Finn ambitionierte Ziele: „Sollte Voltigieren olympisch werden, wären die Olympischen Spiele mein Ziel. Aber erstmal wollen wir nächstes Jahr zur Europameisterschaft!“ ■